

Your love is killing me

KyleStanWendyKenny(DamienPip)

Von abgemeldet

Kapitel 8:

Eine peinliche Pause entstand. Als Wendy aufblickte, war sie knallrot. Stan räusperte sich peinlich berührt.

„Äh...hi Leute.“ murmelte er verlegen.

„Ohh...hallo Stan, wie geht es dir? Alles klar bei dir?“ haspelte Anne schnell.

Er kratzte sich am Nacken und antwortete „Jo, kann nicht klagen.“

Wieder gab es eine längere Stille, in der nur mit den Stühlen geschabt wurde.

Dann erhoben sich Heidi, Bebe und Anne wie auf ein geheimes Zeichen und nuschetten, dass sie jetzt gehen müssten, so viel zu tun hätten und so weiter.

Nachdem sie gegangen waren, standen nur noch Stan und Wendy in der Küche.

Sie räumte das schmutzige Geschirr weg und er schlang schnell das aufgewärmte Essen von Wendy herunter.

Als Wendy denn Mund öffnete um ihn nach seinem Tag zu fragen, unterbrach er sie sofort.

„Sorry, hab gerade echt kein Bock auf lange Gespräche.Später.“

Eingeschüchtert klappte sie wieder ihren Mund zu und beschäftigte sich weiter mit der Küche.

„Irgendwann werde ich vermutlich ganz stumm sein, so wenig, wie ich mit ihm rede!“ dachte sie traurig, und verließ den Raum.

Später, als Stan in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer auf dem Bett lag und ein Buch las, kam Wendy herein. Stan beobachtete sie, wie sie zu ihm lief, mit ihrem riesigen Schwangerschaftsbauch. Sie sah aus als hätte sie einen Gymnastikball verschluckt.

Schnaufend setzte sie sich auf ihr Bett und legte ihre Hand auf sein Knie.

Er legte das Buch weg und fragte:

„Na, wie war dein Tag?“. Das war er ihr schuldig.

„Och ganz gut, denke ich. Das Kleine strampelt ganz schön. Und heute Abend ist der Geburtsvorbereitungskurs...und ich dachte vielleicht hast du Lust mit mir dahin zu gehen?“

Sie sah ihn nervös an. Anscheinend lag ihr viel daran, mit ihm und ihrem Kind eine glückliche Familie zu werden.

„Komm Stan, gib dir einen Ruck!“ dachte er.

„Ok, wann fängt's an?“ antwortete er.

Wendy fing an zu Strahlen und ein rosiger Schimmer lag auf ihren Wangen.

„Süß...sie sieht einfach niedlich aus“ dachte er erstaunt und ein leichtes Lächeln lag auf seinen Lippen.

„Aber lass mich bis später noch ein bisschen lesen.“

Um 19 Uhr saßen sie dann in der South Parker Turnhalle.

Wendy keuchte schwer, als sie versuchte, ihr Becken hoch zu stemmen, und somit den Anweisungen der Hebamme zu folgen. Stan saß hinter ihr und versuchte, seine Freundin so gut wie möglich zu entlasten.

Nach einer Weile verkündete die Hebamme: „Gut, jetzt machen wir eine kleine Pause. Zur Entspannung machen wir jetzt eine kleine Traummusik an und die Mädels schließen die Augen.“

Bei dem Wort „Mädels“ fingen die meisten Frauen an zu kichern.

Wendy nicht, sie und ein anderes Mädchen, Lydia, 20 Jahre alt, waren die einzigen unter 30, bei ungefähr 15 Frauen.

Kurz darauf erklang ein leises Klavierstück. Wendy lehnte sich zurück und schloss aufgeregt die Augen. Die Männer sollten jetzt die Bäuche ihrer Frauen/Freundinnen massieren, und sie erhoffte sich endlich wieder ein paar zärtliche Berührungen von ihm.

Während neben ihr Lydia anfing, genussvoll zu seufzen, bemerkte Wendy überhaupt nichts.

Doch dann, als sie kurz davor war, die Augen zu öffnen und nach Stan zu suchen, spürte sie einen zarten Händedruck.

Sie quicte leise und überrascht, als er in langsamen Kreisen über ihren Bauch fuhr.

Sie spürte, wie das Baby in ihrem Bauch auf und abstrampelte.

„Na, gefällt dir das, was der Daddy macht, auch so sehr wie mir?“ dachte sie liebevoll. Sie genoss das alles so sehr, die Atmosphäre, die Dunkelheit und natürlich der Hautkontakt zu Stan.

Sie fühlte alles so intensiv.

Danach legte sich Stan leicht mit seinem Kopf auf ihrem Bauch, sie spürte den Druck kaum, aber sie spürte seinen Atem.

Unbeholfen angelte sie nach seinem Kopf, zog ihn an sich heran und gab ihm einen langen Kuss, in dem sie die monatelange Zurückhaltung und die momentane Stimmung einzufangen versuchte.

Sie küssten sich so lange, Stan streichelte ihre Schultern, ihr Gesicht, küsste ihren Bauch, fuhr ihr durch die langen schwarzen Haare. Sie keuchte, so zärtlich und verliebt waren sie schon lange nicht mehr gewesen. Sie nahm seine Hand, zog ihn unbemerkt zum Ausgang und flüsterte ihm ins Ohr:

„Komm, lass uns nach Hause gehen...“